



Schwerfälliges System

Der Frust bei Eltern und Lehrkräften sitzt tief in der Göppinger Bodelschwingh-Schule. Verwunderlich ist das nicht. Die Schulgemeinschaft hat viel durchgemacht. Nicht erst seit heute ist die Personalnot groß. Vor etwa zwei Jahren fiel der Unterricht am Montagnachmittag einfach so weg, die ohnehin sehr belasteten Eltern schluckten dies – wohl oder übel – und mussten sich bei der Betreuung ihrer Kinder nach der Decke strecken.

Die Misere fand ihren Höhepunkt in der Einführung der Vier-Tage-Woche im Herbst vergangenen Jahres. Dieser Schritt sorgte immerhin für einen gewaltigen Wirbel in Stuttgart. Das Kultusministerium reagierte sofort, zu einer Teilzeit-Bildungseinrichtung sollte die Schule, an der geistig und körperlich behinderte Schülerinnen und Schüler unterrichtet werden, zumindest vordergründig nicht mutieren. Besser wurde es dadurch nicht. Schüler wurden abbestellt, Klassen zusammengelegt, manchmal fand nur Betreuung statt aktives, qualitatives Lernen statt.

In ihrer Not wurden Lehrer und Eltern selbst aktiv, verteilten Flyer, fragten Bekannte, um die Lücken in der Personaldecke zu stopfen. Nun hängen die Bewerber leider in der Warteschleife, einige sind schon abgesprungen. Der Traum von der Entspannung droht wegen der Bürokratie zu platzen, weil sich die Bewerbungsverfahren zu lange hinziehen. Steht ein geeigneter Kandidat auf der Matte, muss man zugreifen – das hat die Wirtschaft in Zeiten des Fachkräftemangels gelernt. Das bedeutet nicht, dass die Behörden schludern und gesetzliche Regelungen missachten. Es muss unbedingt verhindert werden, dass beispielsweise ein vorbestrafter Sexualstraftäter behinderte Kinder betreut. Das versteht sich von selbst.

Das Beispiel Bodelschwingh-Schule zeigt jedoch, wie schwerfällig und unflexibel das Bildungswesen ist. Es gibt zwar erste, positive Ansätze, um mehr Lehrer und Sonderpädagogen zu gewinnen und in den Dienst einzubinden. Diese Schritte kommen aber zu spät und wirken manchmal zögerlich. Und sie helfen nicht den Lehrkräften und Eltern, die jetzt in Not sind und nicht mehr können. Was die Schule jetzt braucht, sind ein Ministerium und ein Regierungspräsidium, die Abläufe hinterfragen, und eine Taskforce vor Ort, die die Dinge beschleunigt. Der Lehrermangel darf nicht länger auf dem Rücken der Eltern ausgegtragen werden.